

diesen oft mit Erfolg Futterbrocken ab), dürfte mit ein Grund sein, dass das Löffelenten-♀ den auch für engadiner Verhältnisse recht strengen Winter überstehen konnte.

Wolfram Bürkli,
Chesa Erica, 7503 Samedan

Massenzug beim Fitis *Phylloscopus trochilus*

In der Aareebene westlich von Solothurn (430 m ü. M.) stellte ich am 1. Mai 1986 überaus starken Durchzug von Fitisen fest. Anhand der Rufe, des Gesangs und der Beifarbe gelang bei den meisten Laubsängern die Artbestimmung. Während des ganzen Vormittages zogen im Raum Grenchen ununterbrochen Einzelvögel und Trupps von bis zu 10 Vögeln bodennah Richtung Nordosten. Sie flogen etappenweise 200–500 m weit über die Felder und rasteten jeweils in Raps- und Wintergetreidefeldern, wo sie für kurze Zeit Nahrung suchten. Zudem wurden viele erhöhte Stellen wie Pfähle, Ackerschollen, Steine und parkierte Autos angefliegen, wo die Vögel einige Augenblicke ruhten. Während einer Stunde (7–8 h MEZ) stellte ich in einem Blickfeld von 200 m Breite etwa 300 vorbeifliegende Vögel fest. Da die Fitisse auf der gesamten Breite der Aareebene (ca. 3 km) vorbeizogen, wie dies Kontrollen an mehreren Stellen zeigten, müssen in der erwähnten Zeit weit über tausend Individuen vorbeigezogen sein. Auch bei Selzach zogen von 9.30–10.30 h mindestens 100 Vögel in Sichtweite des Beobachters vorbei. Um 8 h zählte ich in einer 1180 m langen Hecke mindestens 50 Laubsänger bei der Nahrungssuche, einige davon auch singend. Den Lautäusserungen nach hielten sich unter ihnen auch einige Zilpzalpe *Phylloscopus collybita* auf. Die Vögel suchten an den austreibenden Blattknos-

pen verschiedener Sträucher unablässig nach Insekten und verliessen jeweils nach einigen Minuten die Hecke wieder in nordöstlicher Richtung; es war ein Kommen und Gehen.

Am Nachmittag zählte ich um 15 h in einem 3,1 ha grossen Pappelwäldchen (Unterschicht je zur Hälfte aus Fichten und Sträuchern bestehend) mindestens 100 Fitisse; etwa 90% von diesen suchten auf einer rund 1,8 ha grossen Teilfläche mit vielen Traubenkirschen *Prunus padus* an den austreibenden Blättern und Blüten nach Insekten. Nach vorsichtigen Schätzungen dürften sich im ganzen Wäldchen von 3,1 ha Fläche etwa 150 Laubsänger aufgehalten haben, wobei den Lautäusserungen nach 10–20% Zilpzalpe waren. Im Kulturland selbst beobachtete ich am Nachmittag keine ziehenden Fitisse mehr.

In den vorangegangenen Tagen und Nächten des letzten Aprildrittels hatte es oft und stark geregnet und teilweise bis in die Niederungen geschneit. Bedingt durch diesen Zugstau konnten Ende April auffallend viele Fitisse in der Aareebene angetroffen werden. Der erwähnte 1. Mai war dann erstmals seit Tagen wieder durchgehend niederschlagsfrei, wärmer und es wehte ein leichter NE-Wind. Offenbar sind die Vögel in der vorhergehenden Nacht nach Zugsende in die Kulturen eingefallen und suchten dann am Vormittag des 1. Mai etappenweise nahrungsreichere Tagesrastplätze auf. Am 3. Mai waren im gesamten Beobachtungsgebiet nur noch vereinzelt Fitisse anzutreffen. Auch in anderen Landesteilen herrschte am 1. Mai starker Fitisdurchzug. So stellte H. Brüngger (briefl.) an der Aare bei Veltheim/AG am Nachmittag 50 Ex. oder weit mehr dem Ufer entlang singend und in nordöstlicher Richtung wandernd fest. Einen solchen Massenzug, wie der oben erwähnt, konnte ich beim Fitis noch nie beobachten!

Walter Christen,
Langendorfstrasse 42, 4500 Solothurn

Schriftenschau

JUILLARD, M. (1985): **A propos des habitats de la Chouette chevêche, *Athene noctua*, dans les régions méditerranéennes.** Nos Ois. 38: 121–132. – Als Ergänzung zur Beschreibung der Habitate des Steinkauzes in der Schweiz (Nos Ois. 35: 309–337) legt der Autor kurze Beschreibungen der Lebensräume im Mittelmeerraum (Griechenland, Südfrankreich, Iberische Halbinsel), dem Verbreitungsschwerpunkt der Art, vor: Lockere Baumbestände, Steinbrüche, Sanddünen, Weiden mit Steinhaufen, ausnahmsweise Städte etc. In der Diskussion werden diese Habitate mit den schweizerischen verglichen. Die Hauptursache für die Abnahme der Steinkauzbestände in der Schweiz scheint der Rückgang der Nahrungstiere zu sein. L. Jenni

LANDENBERGUE, D. & F. TURRIAN (1985): **Aperçu de l'avifaune nicheuse d'une étendue en friche: les teppes de Verbois, à Russin, Genève.** Nos Ois. 38: 59–76. – Auf den Brachflächen der teilweise aufgefüllten Kiesgruben bei Verbois wurden 1979–1984 Bestandsaufnahmen auf 7,43 ha durchgeführt. Die Liste der sicheren und wahrscheinlichen Brutvögel umfasst 63 Arten. 18 Arten werden genauer besprochen. Turteltaube, Nachtigall, Schwarzkehlchen, Mönchsgrasmücke und Fitis erreichen für die Schweiz sehr hohe Siedlungsdichten. L. Jenni

LUTHY, J. P., J. C. SCHALLER, M. MONNERAT & A. GEORGY (1985): **La reproduction de la Chouette effraie, *Tyto alba*, dans le district de Delémont (canton du Jura, Suisse) en 1982 et 1983, et les années suivantes.** Nos Ois. 38: 161–178. – Im Distrikt von Delémont standen den Schleiereulen